



## Editorial

Imitatio delectat – Nachahmung ist einfach und billig –, sagten wir uns, als unser Bundesministerium für Bildung und Forschung, anders als in früheren Jahren, nicht eine Disziplin, sondern einen Einzelnen zum Schiboleth des Jahres 2005 erwählte. Und da es sich obendrein um unser verewigtes und obendrein unbestritten geniales Mitglied Albert Einstein handelte, dessen Verzicht auf seine Mitgliedschaft unser ehemaliger Beständiger Sekretar Ernst Heymann 1933 zwar zu bedauern »keinen Anlaß« sah, ein Nichtbedauern, das wir inzwischen aber sehr bedauern, haben wir uns dieser Ikonografie ohne Zögern angeschlossen und mit diesem Heft ebenfalls alles auf die Einstein-Karte gesetzt.

Die Frage war naturgemäß, wie man angesichts der allgemeinen Einstein-Umstände, der Einstein-Wirrnisse und Einstein-Verirrungen, gleichsam im Auge des Einstein-Orkans, noch einen GEGENWORTE-gemäßen Blickwinkel ausfindig machen könnte, von dem aus sich irgendetwas finden oder erfinden lassen würde, was nicht schon betätschelt, beheuchelt, bestaunt, gepriesen und kritisiert worden sei. Die scheinbar ungeheure Aufgabe zeigte sich dann jedoch von der leichtesten Seite, weil schnell herauskam, dass nur wenige Beobachter Neues über diesen oder jenen Einstein in Erfahrung bringen wollten, dass aber allen (oder fast allen) die tiefere oder die eigentliche Bedeutung dieses Einsteinjahres Kopfzerbrechen machte. Denn dass es – so wie offiziell und öffentlich erklärt – zuvörderst um ein schlichtes Gedenken nach 100, 60 oder 50 Jahren gehen könnte, durfte ausgeschlossen werden.



Wird hier ein Genie zum Vorbild erklärt? (ziemlich dumm, denn wer das macht, endet bald im Wahnsinn); soll die Physik verklärt werden? (die Studierendenzahlen waren doch schon gestiegen); geht es um Politmarketing, das seinen nahenden Wahlkampf mit der Wissenschaft einläutet? (aber warum nicht mit der Wissenschaft, wo doch mit der Ökonomie nichts zu gewinnen ist?); der Pazifist und unerschrockene Weltbürger? (gewiss, gewiss – aber gleich ein ganzes Jahr lang?); der Jude als wehrloser Stellvertreter für die Gemordeten selbstgeißelnd umarmt? (immer gut, aber kaum ein Staatsziel) – was also *bedeutet* diese Inszenierung, die vor den verdatterten Augen des Bundesbürgers sich entfaltende Konstruktion eines waschechten Einstein?

Fragen über Fragen sind aufgetaucht (warum nicht Schiller? oder Montesquieu? oder Johann Jacoby oder Donald Duck?) und immer wieder der bald bänglich, bald fröhlich hin und her gewendete Gedanke, es könne sich vielleicht doch um die ersten Anzeichen einer neuen Kultur handeln, nicht bloß der routinieren und schon etwas altfränkischen Memorialkultur, die nach so langer und inzwischen sogar globaler weltlicher und geistlicher Geschichte keinen noch so unscheinbaren Tag mehr unversorgt lassen muss, sondern um eine frische, blank polierte Kultur des Dialoges, der Ansprache und Aussprache zwischen den Großakteuren dieser Gesellschaft: der Wirtschaft, der Politik, der Wissenschaft und der Medien?

Das lohnt doch das Nachdenken! Unsere Autoren haben sich bemüht – wobei sie der Aufforderung/Forderung des Bundesministeriums, sich frei von Konventionen der Querköpfigkeit, Hintersinnigkeit und Unüblichkeit zu verschreiben, so gut es ging, gerecht zu werden versuchten.

Für Kommentare, Gegenreden, Fragen oder Ergänzungen gibt es jetzt das elektronische Diskussionsforum unter [www.gegenworte.org/diskussion](http://www.gegenworte.org/diskussion)